

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 M. f. h. f. bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 187

Herford, Freitag, den 11. August

1916

Der Aufstand der Eingeborenen in Nordafrika.

U. London, 11. Aug. Die immer wieder aufgetauchten Gerüchte von großen Aufständen unter den Eingeborenen Marokkos und der französischen Kolonien in Nordafrika, die aber regelmäßig von der Bierverbands-Presse dementiert wurden, werden nun von der „Times“ bestätigt. Das Blatt erzählt aus Tanger, daß im Süden und Osten Marokkos große Zusammenrottungen der unzufriedenen Stämme stattgefunden hätten, die mit deutschen Gewehren ausgerüstet waren und durch französische „fliegende Kolonnen“ auseinandergebracht wurden. Daß das Blatt den ganzen Aufstand deutschem Einfluß und deutscher Propaganda zuschreibt, welche Deutschland dort seit langem ausübt, ist nicht weiter verwunderlich.

Die Kämpfe an der Somme.

Köln, 10. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“ im Westen gibt Neuigkeiten des Stabes der Armee wieder, welche die deutschen Stellungen an der Somme betreffen. Danach ist die eigentliche Krisis der großen englisch-französischen Offensive vorüber. In der Sommegegend war die Hebermacht, die sich in den ersten Julitagen auf die deutschen Linien warf, ungefähr eine zehnjährige, dann aber von der herangeführte deutsche Armee, namentlich Artillerie, stark genug, jähren Widerstand zu geleistet. Noch etwa kommende kleinere deutsche Erfolge machen für den Erfolg des ganzen nichts aus. Die Angriffe sind noch immer außerordentlich. Ueber kurz oder lang werden die Gegner einsehen müssen, daß es ein sinnloses Hinmorden ihrer Volkstruppen ist. Bei den Franzosen ist die Erschöpfung zweifellos schon viel größer als bei den Engländern. Entschieden ernten wir an der Somme die Früchte unserer Verdunsoffensive. Hätten die Franzosen bei ihren Angriffen noch mehr Nachgeben zur Verfügung gehabt, so wäre die Lage in den ersten Wochen für uns erheblich gefährlicher gewesen. Jetzt sehen wir der weiteren Entwicklung ruhig entgegen; wir sind auf alles, was kommen kann, gefaßt und vorbereitet.

Berlin, 11. Aug. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers berichten die Berliner Nachrichten aus London, daß nach der amtlichen Verlustliste von Offizieren zu ersehen sei, daß seit dem 1. August noch acht neue, bisher nicht erwähnte Divisionen in den Kampf an der Somme eingetreten sind. Es handelt sich um Neuformationen der letzten Zeit.

U. London, 11. Aug. Der „Temps“ muß zugeben, daß es den Deutschen gelungen ist, den Kampf an der Somme und nördlich Verdun zu lokalisierten und schreibt: Dadurch, daß der Feind einen sehr großen Teil seiner Reserven in diesen beiden Abschnitten vereinigt, gelang es ihm nicht nur, die Fortschritte der Offensive zu verlangsamen, sondern selbst die Offensive wieder aufzunehmen, wie vorgestern nordwestlich von Pozieres, wo von ihm etwa 50 Meter englischer Gräben besetzt sind.

Der Reichskanzler in Wien.

Wien, 10. Aug. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär von Jagow treffen morgen in Wien ein, um den zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte obliegenden Meinungs- und Informationsaustausch mit dem Minister des Reiches, Baron Burian, über verschiedene aktuelle Fragen zu pflegen. Der deutsche Reichskanzler wird auch vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Die polnische Frage.

Wien, 10. Aug. Unter dem Titel: „An der Schwelle wichtiger Ereignisse“ veröffentlicht heute der in Wien erscheinende „Arbeiter-Polst“ folgende Mitteilung: Wie wir von kompetenter Seite erfahren, wird demnächst ein bedeutender Schritt der Zentralmächte in der polnischen Frage erfolgen.

Veränderungen in französischen Kommandostellen.

U. Genf, 11. Aug. Das „Petit Journal“ gibt große Veränderungen in den hohen französischen Kommandostellen bekannt. Ein Divisionsgeneral und 18 Brigadegenerale wurden in die Reserve versetzt.

Griechenland.

W. Berlin, 11. Aug. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Der frühere Marineminister Admiral Konduriotis, einer

der intimsten Freunde Venizelos, übernahm von neuem sein altes Kommando über die griechische Flotte im Ägäischen Meer.

Unsere tapferen Kämpfer in Ostafrika.

U. Genf, 11. Aug. Die Pariser Blätter melden aus Lissabon, daß die Deutschen mit Maschinengewehren bewaffnet die Front bei Nakagbi im Gebiete Kionga (Ostafrika) angegriffen und den Portugiesen Verluste beibrachten.

Deutschfreundliche Präzedenz in Italien.

U. Lugano, 11. Aug. Die „Giornale de Lavori“ teilt mit, behandelt der letzte Ministerrat auch die Tatsache, daß viele Präzedenz und Unterpräzedenz der deutschfreundlichen Meinung befanden. Aus diesem Grunde sind verschiedene Verabschiedungen und Neuernennungen zur Reinigung des Dienstes von dem deutschen Einfluß beschlossen.

Italienisches Großkampfschiff in die Luft geflogen.

Genf, 10. Aug. Das „Petit Journal“ erzählt aus Turin, daß nach dort verbreiteten Gerüchten der Heberdreadnought „Leonardo da Vinci“ im Tarenter Hafen in die Luft geflogen sei. Ob die Katastrophe, die sich zu befechtigen scheint, durch Zufall oder durch einen feindlichen Torpedoschuß während des Kampfes mit einem feindlichen Geschwader verursacht worden sei, sei noch nicht aufgeklärt.

Erfolgreiche Abwehr in Ost und West.

W. Großes Hauptquartier, 10. August. Amtlich. (Eigener Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen dem Anzebach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsbefehle bei Baginot le Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht heftige französische Angriffe.

Nachts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eins südlich von Aille bei Reims und bei Saarburg in Lothringen abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Smorgon herrschte lebhafteste Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Dubezhe, am Stochod bei Lubiesko, Berezhe, bei Smolaci, Jarzische und bei Witoniez blutig abgewiesen. Bei Jarzische nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Heberumpelungsversuch am Stochodbogen östlich von Kowel blieben erfolglos. Südlich von Zolozje entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl. Bei südwestlich von Beltschich sind starke russische Angriffe teilweise in freischem Gegenstoß zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Görz aufgegeben.

Wien, 10. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Carl.

Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Verlusten ab. Mit der Armee des Generalobersten von Korbek trat der Gegner gestern nur im Raume von Delatyn in schwächerer Gefechtsfühlung.

Südlich von Rignioz griffen die Russen wieder an. Sie wurden überall, an mehreren Stellen im Nachkampf, geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Zolozje sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt.

Westlich und nordwestlich von Zud verhielt sich der Gegner nach dem schweren Mißerfolg vom 8. d. M. ruhiger, dagegen trieb er nördlich der von Sarni nach Kowel führenden Bahn abermals seine Massen bei Tag und Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmtruppen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Sie erlitten durchweg schwere Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Dobberdo die gebotene Verichtigung unserer Stellungen — vom Felsbe ungetrie — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

Gestern richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abchnitt von Plava. Nach 12 stündigen Artilleriemassenergriffen griff die feindliche Infanterie Jagora viermal. Die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich im festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsbefehle des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Pustulja-Gebiet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großkampfschiffe in Trieste am 1. d. M. wurde in der Nacht vom 8. auf den 10. von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeugen, in Venedig beobachtet, wo sie das Arsenal, Wahnöf, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3 1/2 Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten. Ein Dutzend Gebäude wurden herabgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumstofffabrik und auch in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingetroffen.

Flottenkommando.

Lugano, 10. Aug. Die Einnahme von Görz löst in Italien jenes Hebermaß des Jubels aus, das nicht nur die unerwartete Schnelligkeit des Erfolges, sondern vor allem die Höhe der gebrachten Opfer rechtfertigt. Die „Idea Nazionale“ schreibt, niemand ohne, welche Opfer an Blut und Tränen die 15 Kriegsmonate kosteten. Görz mußte unser werden, denn wir haben ihm die Wunde von Italiens Jugend geopfert. Der „Corriere della Sera“ und andere Blätter übertrieben die Bedeutung des Erfolges in grotesker Weise. Erntet und Erntet werden momentan als Kriegsspiele beiseite geschoben und behauptet, daß das Hauptziel Görz war. Die Militärkritiker verhehlen nicht, daß die Einnahme von Görz mehr ein moralischer als ein militärischer Erfolg sei, wenn die Österreicher die neue Höhenstellung rechtzeitig ausbauten, wodurch Görz überdies der völligen Zerstörung ausgesetzt werde. Ueberall in Italien fanden Kundgebungen statt, sogar in Vore, vor dem Sommerfest Salendras.

Wien, 11. Aug. Das offizielle „Wiener Fehlt.“ gibt dem schmerzlichen Empfinden über das Schicksal von Görz Ausdruck, dessen Ruinen für ewige Zeiten ein sprechendes Zeugnis für den unergänzlichen österreichisch-ungarischen Heldennut sein werden. Die Trümmer von Görz werden aber auch die Schmach und Schande Italiens für alle Zeiten verkünden, Italien, das den gemeinsten Treubruch unter dem Vorwand beging, seine unerlösten Stammesgenossen zu befreien und eine blühende Stadt, die es angeblich vor dem Barbarentum rettete, in eine Ruine verwandelte. Das Blatt betont, das Erscheinen der italienischen Truppen in Görz entscheidet nicht den Krieg und auch nicht das zukünftige Los dieser Stadt. Der Geist, der die Verteidiger der Stadt befeuerte, der noch immer lebendig ist, verbürgt die Sicherheit des Sieges, um den Feind endlich niederzuringen.

Der italienische Bericht.

Rom, 9. Aug. Amtlicher Bericht. Unsere Truppen sind heute in Görz eingedrungen. Unsere Infanterie hatte schon am Morgen nach einer kräftigen Artillerievorbereitung die Eroberung der Höhen von Slavica und Boggora vollendet, indem sie die letzten feindlichen Abteilungen vertrieb, die sich dort noch eingerichtet hatten. Die Gräben und Unterstände wurden voller feindlicher Leichen angetroffen. Wir fanden überall Waffen, Munition und Material aller Art, das von dem in voller Auflösung befindlichen Feind zurückgelassen worden war. Bei hereinbrechender Nacht überschritten Abteilungen der Brigaden von Casale und Pavia die Furt am Jongo, wo der Feind einen Teil der Brücken gesprengt hatte, und verschlangen sich auf dem linken Ufer. Eine Kolonne, bestehend aus Kavallerie und Bergartillerie zu Fuß, wurde alsbald auf das andere Ufer zur Verfolgung ausgesandt. Die unermüdeten Pioniere konnten schnell im Feuer der feindlichen Artillerie Brücken und befestigten die vom Feinde beschädigten aus. Auf dem Karst wurden neue feindliche Angriffe auf die Gipfel des Monte San Michele abgewiesen und im Sturm neue Gräben in der Nachbarschaft des Cries San Martino genommen. Die Gesamtsumme der bisher gezählten Gefangenen beträgt über 10 000. Andere treffen fortgesetzt in den Sammelplätzen ein. Es ist noch nicht möglich, die gesamte Kriegsbeute festzustellen. Sie wird sehr groß sein.

Die Österreicher haben sich tapfer geschlagen. Gerade am den Görzer Brückenkopf tobt seit Beginn des Krieges der erbitterteste Kampf. Den österreichischen Truppen war es bisher immer gelungen, die während der Angriffe in den verschiedenen großen italienischen Jongo-Offensiven abzuwehren. Schließlich war der Brückenkopf fast ganz zerstört. Und da die Italiener auch die wehrlose Stadt Görz besetzten, waren es die Österreicher vor, die Stellung freiwillig zu räumen. Es ist verständlich, daß die Italiener, denen bisher so wenig Erfolge beschieden waren, nun in einen Freudensturm geraten.

Verheerende Wirkungen unserer Zeppeline.

W. Berlin, 10. August. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, das Bekanntwerden der Wirkungen unserer letzten Luftangriffe zu verhindern und die Angriffe selbst als völlig ergebnislos hinzustellen. Sie ging so weit, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die deutschen Marineluftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erfunden; entweder hätten die Führer der Luftschiffe bewußter Weise falsche Meldung erstattet, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befanden. Zu solchen verzweifelten und törichtsten Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff vom 1. August der schwerste war, den London bisher durchgemacht hat.

Im nachfolgenden sind einige einwandfreie Nachrichten über die Luftangriffe vom 28. und 29. Juli, 31. Juli, 1. August und 2. und 3. August zusammengestellt.

In Lincoln wurden zwei Fabriken schwer beschädigt. Eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot untergebracht war, wurde völlig zerstört. Der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen worden. Bei Neepham (20 Kilometer südwestlich Cromer) wurden ein Eisenbahngebäude und Anlagen schwer beschädigt. An der Hummermündung wurde ein Leuchtturm zerstört. Verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby sind zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört worden. Zwischen Grimsby und Cleethorpe wurden Hafenanlagen und Gebäude, und vor allem in der Nähe von Cleethorpe anferne Fahrzeuge schwer beschädigt. In Immingham und Grimsby und bei Spurn Head wurde schwerer Schaden angerichtet.

In Hull angerichtete Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders in South Bridge Road, Kings Street, Mason Street und Princeps Dock. Eine Eisenbahnstation und die New Joint-Dockanlagen sind schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als erkannt wurde, daß die Abwehrbatterien gegen die Luftschiffe ohnmächtig waren. Der Hafen von Immingham ist wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Kohlenlagern angerichtet sind, gesperrt worden. Die Bahnlinie der Great Central Railway zwischen Norwich und Yarmouth wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich von Norwich wurden an der Bahnlinie Norwich-North Walsham und an einer Eisenbahnhalde beträchtliche Zerstörungen angerichtet. In der Nähe von Watton (30 Kilometer westlich von Norwich) wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Eine Scheinwerferbatterie bei Great Yarmouth wurde zerstört, desgleichen eine Abwehrbatterie vernichtet. In Harwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington-Docks getroffen und Brandbomben auf eine Luftschiffhalle im Nordosten Dovers geworfen. Eine halbe Stunde lang wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und Umgebung sind schwer beschädigt. Verschiedene Munitionsfabriken wurden getroffen.

In einer südlichen Vorstadt Londons wurde eine zur Hülsenfabrikation benutzte Spinnerei völlig vernichtet. Über 1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos geworden. Mehrere große Zementfabriken, darunter die Laifbrücke der Tower-Brücke, wurden beschädigt. Auf den Docks sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört. Dort ankernde Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In einem der Docks sind zahlreiche Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, verbrannt. Durch Ballonabwehrgeschüsse sind viele Personen, teilweise schwer, verletzt worden. Auf der Themse ist ein Torpedoboot durch eine Bombe getroffen und versenkt worden. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Northend und Grith, bei Villwall Docks und Deptford. In Orford bei London sind zwei Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Umgebung der Fabriken stand noch am nächsten Tage in Flammen.

Die selbstmörderische Gefechtsführung der Russen.

11. Berlin, 10. Aug. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem 1. u. 2. Kriegspressequartier gemeldet: Die Russen griffen am Dienstag auf der ganzen wolynischen Front mit einer auf diesem blutgetränkten Stück Erde noch kaum dagewesenen Verschwendung von Menschenleben an. Während der Stochob-Linie sah man an einzelnen Stellen bis zu 16 feindliche Sturmwellen heranrollen. Vor der ersten Welle Offiziere als Führer, hinter jedem folgenden Abschnitt Offiziere mit erhobenen Peitschen als Treiber und dann erst hinter den nach den Regeln der modernen Kriegskunst geordneten Sturmreihen dicht geschlossene Marschkolonnen. Ein solcher Angriff muß, wenn er nicht durch das Gewicht der Zahl durchdringt, unter furchtbaren Blutvergießen scheitern. Das war am Dienstag in Wolynien der Fall. Es wurden 800 tote Russen an dieser einen kurzen Frontstrecke gezählt. Unter ähnlich schweren Verlusten scheiterten die russischen Angriffe bei Stochob, nördlich des Dnjestr. Bei Niznion und bei Zolose wurden starke russische Angriffe an beiden Abschnitten zurückgeschlagen. Südlich des Dnjestr wurde die Front bei Linnacz geräumt. Es erfolgte auch im Nachbarschaft bei Othymia die Zurückverlegung der Linie. Der Feind drückte sehr energisch nach und setzte die Kämpfe in der neu gewählten Linie unverzüglich fort. Die Offensivbewegung in den Karpaten schreitet glücklich fort. Bei Worochta, am Tatar-Paß, wurde der Höhenrücken Worochta (1325 Meter) erobert, der sich südlich des kleinen galizischen Grenzortes hingehört, und damit der letzten Erfolge südlich von Tarnobrow ausgebaut. Auch nördlich des Berges Capul Drangan 1. und 2. Truppen weiter in die Bukowina vor.

Die englischen Anschlagpläne auf unsere Ernte.

Wir brachten vor einigen Tagen eine Notiz über verabsichtigte feindliche Fliegerangriffe, bei denen durch Abwürfe von Brandbomben unsere Ernte vernichtet werden soll.

Die uns mitgeteilt wird, werden bei diesen

Angriffen leicht entzündbare Bomben benutzt werden, die hauptsächlich mit Petroleum gefüllt sind. Ihre Abführung ist nur durch Verwerfen mit Sand, Erde und dergl. möglich. Da erfahrungsgemäß auch auf einem Stoppelfeld die Flamme außerordentlich leicht und schnell weiterläuft, dürfte es sich empfehlen, auf den abgemähten Stücken die Garbenbündel in der Mitte aufzuheben und das anliegende Land sofort wieder aufzubrechen, damit ein weiteres Uebergreifen eines etwa entzündeten Brandes möglichst vermieden wird.

Daß der von England ausgegangene Gedanke des Inbrandsetzens der deutschen Getreidefelder nicht neu ist, ergibt sich aus folgender Notiz, die der Nr. 25 der Allgemeinen deutschen Mühlenzeitung vom 18. Juni v. Js. entnommen ist:

Zubrandsetzung der Getreidefelder durch Fliegerbomben.
Befürchtungen und Pläne einer englischen Müllexzeitung.

Der Herausgeber der englischen Müllexzeitung „Milling“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 5. d. Mts. einen längeren Artikel, der zu dem Auswanderungsplane weitere Vorschläge macht. Wir entnehmen demselben folgendes:

„Wir befürchten nicht, daß ein großer Teil unseres Getreides im Laufe des Sommers durch Brandbomben feindlicher Flieger verbrannt werden wird. Höchstens wird das wohl vereinzelt vorkommen, dagegen hoffen wir sehr stark, daß unsere Flieger, welche die deutschen Getreidefelder viel besser angreifen können als die deutschen Luftschiffe die unsrigen, ausgedehnte und gut organisierte Angriffe auf die weiten landwirtschaftlichen Bezirke Deutschlands unternehmen werden, um die Getreidefelder kurz vor der Ernte in Brand zu stecken. Das Land ist dort — besonders auch in Ungarn — viel feiner als hier, ohne Feden und Gräben, und deswegen würde sich das Feuer rasch ausbreiten und schwieriger zu löschen sein. Für jeden Flieger oder „Zeppelin“, der nach England kommen kann, werden wenigstens 20 Deutschland angreifen. Wir sind in dieser Angelegenheit nicht im geringsten pessimistisch, ganz im Gegenteil! Aber es ist besser pessimistisch zu sein als unvorbereitet. Jedenfalls sollten alle englischen Müllex- und Landwirte dieser Sache ihre volle Aufmerksamkeit widmen. Es müßten in jedem Bezirk örtliche Komitees die Angelegenheit in die Hand nehmen und Feuerlöschanlagen ausarbeiten, damit, falls es unvermeidlich brennt, die verschiedenen Gemeindeglieder oder eine besonders hierfür bestimmte Polizei wüßten, was von ihnen erwartet würde. Die Tatsache, daß diese Feuerwehre höchstwahrscheinlich niemals in Anspruch genommen werden wird, macht die Vorfrage nicht unnötig. Sie zeigt nur, daß wir imstande sind, ebenso gut wie die Deutschen zu organisieren. Zum Schluß raten wir unseren Lesern, ob sie nun Müllex oder Landwirte sind, ihr Getreide und ihr sonstiges Vermögen gegen Feuergefahren infolge von Fliegerbomben zu versichern.“

Soweit die Engländer.

Wir glauben nicht, daß unseren Getreidefeldern durch Brandbomben große Gefahren drohen, unsere Gesamtenergie würde jedenfalls durch solche lokale Getreidefelder-Brände kaum wesentlich beeinträchtigt werden; immerhin zeigen die vorstehenden Ausführungen, mit welchen bösen Gedanken, Kängeln und Wünschen sich die Engländer tragen. Unsere Flieger und Luftschiffe werden sich wohl auch in Zukunft für ihre Bomben andere und wertvollere Objekte aussuchen als gerade Getreidefelder.

Furchtbares Explosionsunglück in einer rumänischen Waffenfabrik.

Bukarest, 10. Aug. Gestern vormittag ereignete sich eine große Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik in Dufesti bei Bukarest. Nach noch unvollständigen Meldungen blieben mehrere Offiziere und Soldaten tot und viele verwundet. Der König und der Kriegsminister begaben sich sogleich auf den Schauplatz des Unglücks, dessen Ursache noch unbekannt ist.

Bukarest, 10. Aug. Über die Explosion wird weiter berichtet: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr vormittags. Es explodierten nacheinander zwei Leichteröhrer, ein Alkoholgefäß brante aus. Die Hauptmagazine, die große Massen von Pulver und Alkohol enthielten, sind unbeschädigt geblieben. Verwundet sind 10 000 Kilogramm Pulver und 6000 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb der Werke wird aufrecht erhalten. 60 Personen wurden getötet, 108 sind verletzt, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befinden sich der Vorsteher des Werkes, Oberst Albin, und der Betriebsleiter, Hauptmann Stanopol.

Bukarest, 10. August. Antlich wird mitgeteilt, daß die Explosion in der Pulverfabrik Dufesti durch Zufall und nicht durch verbrecherische Hand herbeigeführt worden ist.

Rumäniens wirtschaftliche Beziehungen zu den Mittelmächten.

11. Wien, 10. Aug. Bisher wurden von den im letzten Vertrag Rumäniens mit den Mittelmächten zur Zufuhr bestimmten 1 400 000 Tonnen Getreide mit der Eisenbahn 458 000 Tonnen und auf der Donau 600 000 Tonnen befördert, im ganzen somit 1 058 000 Tonnen ausgeführt. Für den Rest des vertragsmäßig nach die Zeit bis Ende September die Zufuhr in Ausführung verlegt ist, wird die Erfüllung des Vertrages doch möglich sein. Trotz aller Treibereien der Presse des Bivervandes hat sich die Notwendigkeit reger wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens zu den Mittelmächten nicht nur bei den Kaufleuten, sondern auch bei der Regierung der Politiker durchgesetzt.

Neue Explosion in Newhork.

11. New York, 11. August. Nach Newhorker Meldungen der Honer Blätter wurden in der Nacht zum Mittwoch durch neue große Explosionen 12 Waggons mit Waren zerstört. Man glaubt an ein Attentat.

Feindlicher Flieger über Württemberg.

11. Stuttgart, 10. August. (Antlich.) Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. mehrere Bomben auf Rothweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt; militärischer Schaden entstand nicht.

Angriff englischer Flugzeuge auf die Brüsseler Luftschiffhalle.

11. Haag, 10. August. Die englische Admiralität teilt mit: Gestern morgen unternahm eine Marineflugzeuge auf die Luftschiffhalle in Eber bei Brüssel einen Angriff. Sie warfen aus einer Höhe von 2000 Fuß acht Bomben. Es wurde gute Wirkung beobachtet. Schwere Rauchwolken stiegen aus der Halle gen Himmel. Die Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt, trotzdem sie von deutschen Abwehrbatterien heftig beschossen wurden.

Brand in einem englischen Vorratslager.

11. Aus dem Haag, 11. Aug. „Telegraaf“ meldet: In den militärischen Vorratslagern von Verschoot ist ein großer Brand ausgebrochen, wobei große Mengen Gutmateriale zerstört wurden.

Bern, 10. August. Nach Meldungen französischer Blätter ist in Meudon eine Werkstatt der Munitionsfabrik Jemille in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiterinnen sind getötet, bezw. schwer verwundet worden. Die große Werkfabrik von Delanay u. Co. in Jecamp wurde durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Francs. 500 Arbeiterinnen sind brotlos.

Auropatkin in Turkestan kaltgestellt.

Petersburg, 10. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: General Auropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Der englische Bericht.

London, 10. Aug. Antlicher Bericht des Generals Haig: Wir rücken nördlich von Pozieres etwas weiter vor. Der Feind beschloß gestern nacht heftig unsere Schützengräben beim Vorprung von Ypern und unternahm einen starken Angriff, der wenig Erfolg hatte. Der Feind war nicht imstande, in unsere Linien einzudringen.

London, 10. Aug. (Antlich.) Nordwestlich von Pozieres rücken die Australier ihre Linien 200 Yards in einer Front von 600 Yards vor.

Der Seehandelskrieg.

Kopenhagen, 10. Aug. „National Tidende“ berichtet aus Bergen, daß der große englische Dampfer „Jupiter“, dessen Ankauf bereits am letzten Freitag dort erwartet wurde, wie jetzt angenommen wird, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung eines in Bergen eingetroffenen norwegischen Dampfers berichtet, daß sie auf der Fahrt von London drei große brennende Schiffe gesehen habe. Die Nationalität sei nicht festzustellen gewesen, da die Schiffe bereits bis zur Wasserlinie niedergebrannt gewesen seien. Der norwegische Dampfer befand sich Anfangs voriger Woche in London und war dort Zeuge des nächtlichen Zeppelinsangriffes auf den Hafen.

Erfolgreiche Angriffe unserer Seeflugzeuge.

11. Berlin, 10. August. (Antlich.) Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August, mittags, vor der holländischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgeschaltete Treffer erzielt. Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugzeugstationen Ahrensburg und Lebara auf Osel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Ahrensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugehen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung durch die englischen und russischen Streitkräfte unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Herford und Minden-Ravensberg.

11. August.

Die Kriegsfüchse in Herford.

1. Die Kriegsfüchse befindet sich in den Nebenkammern der Markthalle.
2. Die Ausgabe des Offens erfolgt mittags von 11½ bis 1 Uhr.
3. Es sind große Gefäße mit weiten Oeffnungen mitzubringen.
4. Die Portion Mittagessen (etwa ¾ Liter) wird verabfolgt.
an Personen mit einem Steuerjahr bis zu 16 M zum Preise von 30 Pfg.

an Personen mit einem Steuerjahr von über 16 M zum Preise von 40 Pfg.

5. Wer die Kriegsfüchse benutzen will, muß im Besitze einer Berechtigungsarte (Dauerarte) sein. Gegen Vorlegung dieser Berechtigungsarte können dann fortlaufend die Speisemarkten, auf Grund welcher das Essen verabfolgt wird, gekauft werden.

6. Berechtigungsarten und Speisemarkten sind auf Rathaus 1, Zimmer Nr. 1, vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr, zu haben. Brotkarte und Steuerzettel sind mitzubringen.

7. Personen, die die Kriegsfüchse benutzen, haben bei Erhalt der Speisemarkten eine entsprechende Anzahl Fett-, Kolonialwaren- u. v. Marken abzugeben. Die Art und Anzahl der Marken wird von Zeit zu Zeit festgesetzt.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Musikföhrer Paul Stude im Inf.-Regt. 231 das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des Schneidermeisters Heinrich Stude, Bulte 2.

— Erfreuliches Ergebnis der Volksspende in Herford. Die Sammlung für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat in der Stadt Herford den Betrag von 8012,21 M ergeben. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis.

— gl. Beschlagnahme von Leder. Es ist eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder (Ch. II. 888/7. 16. A. R. A.) erschienen, die anstelle der bisherigen Bekanntmachung betreffend Höchstpreise von Leder Ch. II. 888/1. 16. A. R. A. tritt. Durch die neue Bekanntmachung sind die Höchstpreise für Leder entsprechend den kürzlich erlassenen neuen Höchstpreisen für Häute verändert und vielfach herabgesetzt worden. Auch die Bestimmungen über die Freigabe von beschlagnahmten Leder und seine Verwendung haben Abänderungen erfahren. Anfragen von nichtamtlichen Stellen wegen der Bekanntmachung sind, sofern sie sich auf die Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise in Berlin W. 9, Bubapesterstraße 11/12, und sofern sie sich auf die Beschlagnahmebestimmungen beziehen, an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin, ebenso zu richten. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1916 in Kraft. Ihr Wortlaut ist von der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ veröffentlicht worden.

— Die Regelung des Gerstenverbrauchs. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat durch eine Bekanntmachung die in dem § 20 der Verordnung über Gerste aufgeführten Aufgaben (Festsetzung der Kontingente, Festsetzung des Umrechnungsverhältnisses von Gerste und Malz, Ausweisung der Bezugsgebiete usw.) der Reichsfuttermittelstelle übertragen. Die Handhabung der Bezugsgebiete wird in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre erfolgen. Sie werden zwecks Ankaufs der Gerste der Reichsgerstengesellschaft überwiesen, die unter Beteiligung des Reichs, der Bundesstaaten sowie der Gerste verarbeitenden Industrien mit einem Kapital von 5 Millionen Mark gegründet worden und an Stelle der in Liquidation befindlichen Gersterverwertungs-gesellschaft m. b. H. getreten ist.

— Keine Ähren in den Mund nehmen. Bei den jetzt beginnende Roggenernte, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das in den Mundnehmen von Getreidekörnern oder Ähren sehr gefährlich werden kann. An dem trockenen Getreide haften ein Pilz, der Erreger der sogenannten Strahlenkrankheit. Die Grannen können sich überdies mit ihren scharfen Kieselspitzen sehr leicht im Munde festhaken und geraten dann in die hintere Mundhöhle, das zu schlimmen Eitridungsfällen führen kann.

Unsere Selden.

Auszug

aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.
Wilhelm Müller, Ennigloh, Landw.-Inf.-Regt. 39, 15. Komp., — gefallen.
Wilhelm Bunte, Oberbeck, Inf.-Regt. 218, 1. Komp., — an seinen Wunden gestorben.
Gefreiter Wilh. Schrödermeier, Steinbrunnndorf, desgl., 2. Komp., — gefallen.
Unteroffizier August Oberjohann, Spenge, Inf.-Regt. 219, 3. Komp., — bisher schwer verwundet, gestorben.
Wilhelm Kleinmann, Mennighüffen, Inf.-Regt. Nr. 13, 5. Komp., — gefallen.
Gustav Steinföhler, Saar, Inf.-Inf.-Regt. 219, 3. Komp., — bisher in Gefangenschaft, gestorben in Gefangenschaft.
Heinrich Häffmann, Hüffen, desgl., — bisher in Gefangenschaft, gestorben in Gefangenschaft.
August Müller, Elvertissen, desgl., — bisher in Gefangenschaft, gestorben in Gefangenschaft.
Wilhelm Altenhöner, Schweigeln, — bisher verwundet, gestorben.
August Modendrin, Mucum, — gefallen.
August Döpte, Faltendiel, Inf.-Inf.-Regt. 15, 9. Komp., — gestorben.
Gefreiter Wilh. Dertel, Hiddenhäufen, Landw.-Inf.-Regt. 15, 13. Komp., — infolge Krankheit gestorben.
August Buschmeier, Motho, Inf.-Inf.-Regt. 46, 3. Komp., — gefallen.
August Wegemann, Vonneberg, Inf.-Regt. 55, Masch.-Gew.-Komp., — gefallen.

Friedrich
Nr. 55
Leutnant
11. Ro
Gefreiter
Ref.-Ju
Karl Beck
insolge
Hermann
3. Kom
August M
7. Kom
Heinrich
Nr.
August
Heinrich
— an
6. Kom

Herrin
Eger ist
Gange.
eingefahre
er gleich
Erntesegen
im Durch
Das ist zu
aber imm
Stches ist
tig und is
bereits ein
Jahre der
Die Apfelf
die herstell

Egter,
fütten- un
die Schnei
kann doch
ein vorzüg
Der vor de
mahlene R
das in sei
Gerste glei
menge kan
sekt werde
ten oder g
erheblicher
geschaffen
als Schne
als die Ju
wiederher

Lübbek
von Hiesl
Regts. 15
Kreis 1. R

h. Salz
G. von hier
zwecks Tau
gebracht.
Geldstrafe

h. Salz
1000 M
sigen Bazar

Deinold
1. Klasse
Sohn des
Lichen, auch

Unsere

Hannob
fürjorgeam
träge auf
Dabon lau
monatlich
erfordern
mung des
Stadt. Di
folge der
23,70 M
find gegab
litioner Wa
Kriegsunter
600 000 M
Verwaltung
Strickstube
gezahlt.

Hannob
Provinzial
Wiedererke
für die G
abschließt.
Bukarest
Börsenfund
nischen Pos
bragt 5 100
Jahr 1914
waltungen,
den sollen,
die aufgef
festgestellt
Deisen für
die und R
ne hat.
w. b. C
Unter m

erfah von über
ig.
en will, muß im
Dauerhafte) sein.
ungskarte können
ten, auf Grund
gekauft werden.
peisemarkten sind
vormittags von
6 Uhr zu haben.
mitzubringen.
benutzen, haben
e entsprechende
e. Marten abzu-
larken wird von

Herrforder.
der dem Feinde
ute im Inf.-
Masse vertiehn.
des Schneider-

Bolsjpende in
die deutschen
in der Stadt
ergeben. Das

Es ist eine neue
preise und Be-
7. 16. R. R. U.)
rigen Bekannt-
n Leder Ch. II.
e nue Bekannt-
für Leder ent-
neuen Gochst-
vielfach herab-
ungen über die
Der und seine
erfahren. An-
wegen der Be-
auf die Preise
Guchacterkom-
Berlin W. 9.
sie sich auf die
an die
Abteilung für
in, ebenda zu
mit dem 1.
orklaut ist von
und Vando" ver-

Verbrauchs. Der
tes hat durch
20 der Verord-
aufgaben (Fest-
des Umrech-
d Malz, Aus-
Reichsfutter-
abung der Be-
wie im vori-
weds Aufkauf
st überwiegen
der Bundes-
seidenen 35
5 Millionen
elle der in Si-
wertungsgefell-

nehmen. Bei
darauf auf-
Mundnehmen
ehr gefährlich
betriebe haften
hlemkrankheit.
it ihren schar-
unden festhaften
undhähle, das
en kann.

Reis Herford.
Inf.-Regt. 89,
inf.-Regt. 218,
gestorben.
einbrunnordf.

Spence, Rei.-
schwer ver-
Ref.-Inf.-Regt.

inf.-Regt. 219,
schaft, gewa-

bisher in
angenschaft.
bisher in
angenschaft.
bisher ver-

allen.
inf.-Regt. 15,
en, Landw.-
ge Krankheit

inf.-Regt. 46,
inf.-Regt. 55,

Friedrich Marten, Schwarzenmoor, Ref.-Inf.-Regt.
Nr. 55, 6. Komp. — gefallen.
Leutnant d. Ref. Karl Gilbracht, Blotho, desgl.
11. Komp. — gefallen.
Gefreiter Wilhelm Lechtermann, Giddenhausen,
Ref.-Inf.-Regt. 231, 2. Komp. — an seinen
Wunden gestorben.
Karl Bess, Blotho, Bayr. Proviant-Kol. 203 —
infolge Krankheit gestorben.
Hermann Held, Bischofschagen, Ref.-Inf.-Regt. 10,
3. Komp. — gefallen.
August Mewe, Groß-Mischen, Ref.-Inf.-Regt. 158,
7. Komp. — gefallen.
Heinrich Schäffer, Deringhausen, Sanitäts-Komp.
Nr. 121 — gefallen.
August Bachmeister, Vonneberg, Inf.-Regt. 55,
Heinrich Kirchhof, Velle-Steinbeck, desgl., 8. Komp.
— an seinen Wunden gestorben.
6. Komp. — gefallen.

Unt Enger.

Herringhausen, 10. August. Die Ernte im Unt
Enger ist dank des schönen Wetters in vollem
Gange. Der Roggen ist schon zum großen Teil
eingefahren und wo es irgend angängig ist, wird
er gleich gedroschen. Es ergiebt sich ein wahrer
Erntesegen über das Land. Pro Morgen wurden
im Durchschnitt 8 bis 11 Zentner Roggen geerntet.
Das ist zwar weniger wie im vergangenen Jahr,
aber immer noch befriedigend. Der Ertrag des
Strohes ist reichlich. Auch der Weizen steht prächt-
ig und ist groß gewachsen. Die Wiesen brachten
bereits einen so guten Ertrag, wie im vorigen
Jahre der erste u. zweite Schnitt kaum zusammen.
Die Apfelbäume hängen derart voll, daß sie kaum
die herrliche Last der Früchte zu tragen vermögen.

Unt Blotho.

Exter, 10. August. Die jetzige reiche Auf-
fütter- und insbesondere Klee-Ernte gewinnt für
die Schweinezüchter eine ganz besondere Bedeutung,
kann doch aus ihr für den bevorstehenden Winter
ein vorzügliches Schweinefutter gewonnen werden.
Der vor der Ernteung gebäufelte und später ver-
machene Klee ergibt nämlich ein Trockenpräparat,
das in seiner Zusammensetzung annähernd der
Gerste gleich kommt. Die fehlende Stärkewer-
menge kann durch Kartoffeln oder Futterrüben er-
setzt werden. Bei richtigem Vorgehen auf priva-
ten oder genossenschaftlichen Wege kann ein sehr
erheblicher Vorrat von Mastfutter für Schweine
geschaffen werden. Die Verwendung des Klees
als Schweinefütterung empfiehlt sich umso mehr,
als die Futterknappheit des vorigen Winters nicht
wiederkehren wird.

Lübbecke, 10. August. Der Gebreite Engelage
von Fiesel, der bei der 2. Komp. des Ref.-Inf.-
Regts. 15 im Felde steht, wurde mit dem Eisernen
Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Reppische Fürstentümer.

h. Salpulen, 10. August. Der Fabrikant G.
S. von hier hat im Frühjahr d. J. Puddingpulver
zwecks Täuschung nachgemacht und in den Handel
gebracht. G. wurde vom Schöffengericht zu einer
Geldstrafe von 150 M verurteilt.

h. Salpulen, 11. August. Der Magistrat hat
1000 M bewilligt für einen Ausflug der in den die-
tigen Lazareten untergebrachten Verwundeten.

Deimold, 10. August. Das Eisene Kreuz
1. Klasse wurde dem Gefreiten Seiner. Brinkmeier,
Sohn des Zieglers Brinkmeier in Barntrop ver-
liehen, auch wurde er zum Unteroffizier befördert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hannover, 10. August. Das städtische Kriegs-
fürsorgeamt hat seit Kriegsausbruch 29 000 An-
träge auf Kriegsunterstützung eingekommen.
Davon laufen heute noch 22 400 Fälle, die eine
monatliche Unterstützungssumme von 110 000 M
erfordern. Davon entfallen 50 000 M auf Rech-
nung des Reiches und 60 000 M auf Rechnung der
Stadt. Die durchschnittliche Unterstützung ist in-
folge der fünfmaligen Erhöhung der Sätze von
23,70 M auf 47,90 M gestiegen. Alles in allem
sind gezahlt worden rund achtzehn ein Drittel Mil-
lionen Mark. Davon sind 17 Millionen laufende
Kriegsunterstützung, 600 000 M Mietsbeihilfen,
600 000 M Extraunterstützungen und der Rest
des Verwaltungskosten. Daneben hat die Näh- und
Strickfabrik an Löhnen mehr als 400 000 M aus-
gezahlt.

Hannover, 10. August. Einer Mitteilung der
Provinzialkartoffelstelle zufolge ist zum Herbst die
Wiedereinführung der Kartoffel-Selbstversorgung
für die Einwohner der Provinz Hannover be-
absichtigt.

Buzarek, 10. August. Die von dem hiesigen
Bürgermeister Filotti zum Schaden der runde-
lichen Selbstverwaltung unterschlagene Summe be-
trägt 5 100 000 Lei, wovon 600 000 Lei auf das
Jahr 1914 zurückzuführen. Die ausländischen Ver-
waltungen, an die das Geld hätte ausbezahlt wer-
den sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auch
die aufgelaufenen Verzugszinsen. Nebenbei ist
festgestellt, daß Filotti auch bei dem Ankauf von
Börsen für zu machende Zahlungen Betrug ver-
übte und kurze mit nahezu 15 % höher angeproch-
tet hat.

h. b. Charleston (Westvirginia), 10. August.
Winter meldet: Ueber dem Tale des Coal River

ging ein Wolkenbruch nieder. Man glaubt, daß
über 100 Menschen ums Leben gekommen sind. Der
Sachschaden beträgt eine Million Dollars.

Vith Braun f.

Wth. Berlin, 9. August. Die Schriftstellerin
Vith Braun, geb. v. Kretschman, ist gestern in
Zehlendorf bei Berlin an den Folgen eines Schlag-
anfalls, den sie Sonntag erlitt, gestorben.

Vith Braun war eine Tochter des preussischen
Generals v. Kretschman. In erster Ehe war sie
mit dem polnischen Gelehrten v. Gijochi, in zweiter
mit dem Sozialistenführer Braun vermählt.
Ihren Namen begründete sie durch die Bücher
„Im Schatten der Titanen“ und „Memoiren einer
Sozialistin“. In Hamburg hat man sie auch
wiederholt als Rednerin auftreten sehen. Sie war
eine Frau von hoher Begabung und starkem Tem-
perament; ihr hat aber wohl die Ausgeglichenheit
des Charakters gefehlt. Man mußte den Mangel
an Zurückhaltung tadeln, als sie aus der Lebens-
geschichte ihres Vaters, zumal über das Ende von
dessen militärischer Laufbahn, Mitteilungen machte,
mit denen sie innere Angelegenheiten der Heeres-
verwaltung an die Öffentlichkeit jerte. Auch
mit anderen Mitteilungen verlegte sie das natio-
nale Empfinden. Es kann auch nicht verschwiegen
werden, daß sie allerdings auch mit eigenen, per-
sönlichen Erlebnissen, die sonst von Frauen nicht
auf den Markt getragen werden, nicht gerade zu-
rückhaltend war. Dieser Mangel an Feinfühlig-
keit hat einem reinen Eindruck ihres literarischen
Wirkens stets im Wege gestanden.

Brand einer österreichischen Zuderfabrik.

L.L. Brud a. d. Leitha, 11. August. Gestern
früh brach in der hiesigen Zuderfabrik ein großer
Brand aus, offenbar infolge Selbstentzündung
des in den Kaminen der Imperialapparate befind-
lichen Staubes. Die Imperialapparate befanden
sich in Betrieb und es wurden große Mengen
Weintreiber verbrannt. Das Hauptgebäude der
Fabrik und das Maschinenhaus mit der gesamten
Inneneinrichtung fielen dem Brande zum Opfer.
Der Schaden wird auf 5-6 Millionen Kronen ge-
schätzt. Die Zuderfabrik ist Eigentum der öster-
reichischen Zuderindustrie A.-G. Der Betrieb ist
gestoppt; vermutlich wird auch die Herbstkampagne
unmöglich sein.

Wth. Wien, 10. August. Heute früh ist in der
Zuderfabrik zu Brud an der Leitha ein großer
Brand durch die Entzündung von Vorräten in der
Trocknungszentrale ausgebrochen. Das Feuer
griff rasch um sich, so daß schließlich die Wiener
Feuerwehr zu Hilfe gerufen wurde. Es gelang,
den Brand zu bewältigen und eine Ausbreitung zu
verhindern. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Deutsche in England verurteilt.

h. Amsterdam, 10. Aug. Aus den Londoner Zei-
tungen erfährt man, daß vergangene Woche fünf Deutsche
in London wegen Vergehens gegen das englische Landes-
verteidigungsgesetz zu schweren Strafen verurteilt wur-
den: Eduard Jansen zu fünf Jahren Zuchthaus, Franz
Gödel zu fünf Jahren Zuchthaus, Martin Waser zu drei
Jahren Zuchthaus, Walter Amfischer zu zwei Jahren
Zwangsarbeit und Gottlieb Helfenstein zu 18 Monaten
Zwangsarbeit.

Viehmärkte.

Blotho, 10. August. Auf dem heutigen Vieh-
markt waren aufgetrieben: 342 Ferkel und 51
Läufer. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alte
10-12 M, 6-8 Wochen alte 14-20 M, 8-13
Wochen alte 45-50 M. Läufer 3-4 Monate alte
60-70 M, 4-5 Monate alte 80-100 M, über
5 Monate alte 120-150 M. Der Handel war flau.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zustellung der „Herforder Zeitung“ an die
Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht aus-
drücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.
Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Eröffnung der Herforder Kriegsküche.

Am Dienstag, den 15. August d. J., wird in
den Nebenräumen der Markthalle die Kriegsküche
eröffnet.

Die Berechtigtenkarten und Speisemarken für
die Benutzung der Kriegsküche sind auf Rathaus 1,
Zimmer Nr. 1, unter Vorlegung der Brotkarte
und des Steuerzettels zu lösen.

Auf das in dieser Zeitung abgedruckte Merk-
blatt über die Kriegsküche Herford wird besonders
hingewiesen.

Herford, den 10. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 12. August d. J., werden
in der Turnhalle am Wilhelmplatz holländische
Eier verkauft, das Stück zu 24 Pfg. Jede Person
erhält 2 Stück. Die Brotkarte ist vorzuzeigen und
das Geld abgezählt bereit zu halten, andernfalls
der Käufer abgewiesen.

Von 8-10 Uhr werden ausschließlich an Per-
sonen Eier abgegeben, die bei dem letzten Verkauf
nicht erhalten haben, von 10 Uhr ab an jeder-
mann.

Herford, den 10. August 1916.

Der Magistrat.

Nieselotte.

Roman von Fritz Ganger.

(13)

(Nachdruck verboten)

„Also nehmen Sie Ihre Schlüssel zurück, bester
Mamsell. Ich werde Ihnen den Rang der un-
umstrittenen Alleinherrscherin in Wirtschaftsangelegen-
heiten nie freitig machen. Ich kenne nichts davon
und es würde mir kaum je gelingen, es kennen zu
lernen. Denn ich besitze nicht das geringste Talent
zum Wirtschaftsführen und Bücherführen.“

Den letzten Worten folgte ein scherzhaft sein-
sollendes Lachen. Sie lehnte sich weit zurück und ließ
beide Hände in den Schoß fallen.

Mamsell Dörte stand starr und sah Sydonie
mit weitgeöffneten Augen an. Um Himmels willen,
was für eine sonderbare Frau hatte der junge Herr
sich geholt! Die sollte die Herrin von Lindeneck sein?
Die?

Woh immer lagen die Schlüssel unberührt auf
dem Tische. Niemand sprach. Eine bestemmende
Stille zog nach dem kurzen Gespräch durch den Raum.
Tante Walde spielte verlegen mit den Fingern der
Tischdecke und sah schen auf Heinz, der die Hände
in die Hosentaschen grub und nervös auf der Stuhl-
lehne trommelte.

Endlich machte er der peinlichen Szene ein Ende.
Er ergriff das Schlüsselbund und drückte es Dörte
in die Hand.

„Es bleibt also beim alten, Dörte, du hast es
gehört“, sagte er gereizt. Und nach einer kurzen Pau-
se fügte er, einen wärmeren Ton anschlagend, hinzu:
„Wie vertrauen deiner Umficht und Treue auch für
die Zukunft. Und nun geh.“

Wald nachdem Dörte gegangen war, verließ auch
Tante Walde das Speisezimmer. Ihr kam alles
mit einem Male so ungemütlich vor. Heinz begann
wieder zu erzählen, aber man merkte es ihm an,
daß er nicht mehr bei der Sache war. Da ging sie
lieber.

Als sie dann in ihrem Zimmer saß, überlegte sie
allerlei. Sie verstand vieles nicht von dem, was
der Tag gebracht hatte. Sie erinnerte sich des pei-
nlichen Zwischenfalls, als Götter ihr Gedicht auftrug
und die Blumen überreichte, sie wollte mit ihren Ge-
danken bei der brüskten Ablehnung jedweder Haus-
frauenpflicht. Sie suchte nach einem einzigen ge-
winrenden, herzlichen Zug im Wesen der jungen
Frau und mußte doch schließlich mit einem tiefen
Seufzen bedauern, keinen finden zu können — trotz
alles christlichen Sühns.

Als Heinz und Sydonie allein waren, sprang
Sydonie erregt auf und fragte: „Warum tatest du
mir das an? Warst du nicht längst über meine
Brundhage genügend unterrichtet?“

Heinz hob beschwichtigend die Hand. „Bitte,
Sydonie, nicht heute am ersten Abend unseres Hie-
rens diesen Ton. Die Mamsell kam ohne mein
Wissen, weil sie es von meiner Mutter her nicht
anders kannte. Und damit sei der Fall ein für alle-
mal erledigt. Du sollst mir ganz deinen Meinungen
leben, ich werde stets deinen Wünschen Rechnung
tragen. Ich hätte dich ja nicht lieb, wenn ich Zu-
minungen an dich stellen wollte, deren Erfüllung
beinem Geschmack widerspräche.“

Er trat dicht neben sie und legte seinen Arm
um ihren Nacken. „Du weißt doch, daß ich dich
lieb habe, meine Sydonie?“ flüsterte er.

Sie nickte nur.
Ja, sie wußte es. Er würde in seiner blinden
Liebe alles tun, was sie verlangte. O, und sie
würde viel, viel verlangen. — Sie sann und sann
und errichtete im Geiste goldene Märchenhöfe,
durch deren prunkende Säulen sie als die gefeierte
Königin schritt. —

In den ersten Wochen des November machten
Heinz und Sydonie ihre Besuche auf den Nachbar-
gütern.

Der goldige Herbst spannte das Netz seiner schönen
Tage in diesem Jahre auch noch über den sonst
gewöhnlich schon rauhen und unfreundlichen, im
Reichen wilder Stürme und grauer Regentage
lebenden Monat. Es lag wie ein schwarzes Scheiden
über der Erde. —

Heinz beachtete, Dörtebusch mit dem ersten
Besuch zu bedenken. Er wollte es sich nicht ein-
gesehen und konnte sich doch nicht darüber hinweg
täuschen, daß ihn ein eigenartiges, bestemmendes
Gefühl besaß, sobald er daran dachte. Von einem
Tage zum andern redete er sich einen Grund vor,
der ein Gimauschließen forderte. Endlich begegnete
er an einem Vornittage Herrn von Kerkow. Und
um allem weiteren Schwanen kurzerhand ein Ende
zu bereiten, kündigte er den Besuch für den nächsten
Tag an.

Im offenen Landauer fuhren sie an. Heinz
sprach viel und orientierte seine Frau über die
Gegend. Es war ihm, als wenn er fortwährend
reden müsse, um ein sonderbares Gefühl der Unruhe
in seinem Innern zu töten. Sydonie schenkte allen
seinen Mitteilungen kaum merkwürdige Beachtung. Was
es sie wohl kümmern, ob dieser Alter sich besonders
für Rübenbau eigne und jener durch Drainage ver-
bessert war! Ebenso gleichgültig war es ihr, wo
Lindeneck aufhörte und Dörtebusch anfang. Daß Heinz
mit einem Male zu den Idealen eines Krautkellers
hinabgeliegen war, verstand sie erst recht nicht.

Kurz vor Dörtebusch kam Wiegand dem Wagen
entgegen. Als er das Lindenecker Gefährt erkannte,
und Heinz neben seiner Frau erblickte,
brummte er nur: „Die Städtische“ vor sich hin. Er
schritt gewichtig aus, grüßte aber respektvoll, als der
Wagen an ihm vorbeifuhr. Heinz nickte ihm freund-
lich zu, Sydonie streifte ihn nur mit einem hoch-
mütigen Blick.

„Na ja“, überlegte er im Weitergehen, „es ist
das richtige Kaliber. Die Nase hoch, höher, am
höchsten! Meine Zunge ist in ihren Augen ein
Wischel und der ganze Keil knippt das Anspucken
wert. Sie sieht da wie eine Prinzessin und denkt:
Was für ein armerlicher Erbsitz! Da.“ Plötzlich
lachte er ganz laut, ließ seinen Stiel zu den Boden
und sagte: „Na, große Mamsell!“

Nieselotte stand jaon wartens in der Tür, als
der Wagen vorfuhr. Sie sah etwas bleich aus, trat
aber mit einem heiteren Lächeln und herzlichen Will-
kommen an den Schlag. Auch Herr von Kerkow
erschien jetzt, schüttelte Heinz die Hand und bot
Sydonie seinen Arm.

Heinz folgte, neben Nieselotte gehend, den Voran-
schreitenden ins Haus.

„Endlich haben wir die Ehre, Herr von Dör-
ringen, Sie mit Ihrer Frau Gemahlin in Dörtebusch
begrüßen zu dürfen. Vater sagte mir gestern, daß
Sie kommen würden. Wie nett, daß wir Sie nun
hier haben. Frau Gemahlin sieht entzückend aus;
und welch köstliche Toilette! Wohl Gersten oder
gar Paris? Paris, nicht wahr? Was ich noch
fragen wollte: „Sie bleiben doch gleich zum Abend
bei uns?“

Sie leierte das alles wie auswendig gelernt
herunter. Keine Miene in ihrem Gesicht verzog sich,
als sie Heinz ohne Stoden „Herr von Döringen“
ansprach. Das Kleid Sydonies schien ihr Interesse
in höherem Maße zu erregen, als irgend etwas in
ihrem Leben vorher.

Heinz sah sie verwundert an. Etwas Fremdes,
nie an ihr Bekanntes lag über ihrem ganzen Wesen.
Fremd fand er ihre Art zu sprechen, fremd den
leichten, gleichgültigen, nichts sagenden Konversations-
ton, den sie anschlug. Fremd alles an ihr. Sogar
das Gesicht. Denn trotz der Mühe, die sie sich gab,
lebenswütig zu lächeln, konnte sie einzelne herbe
Linien nicht verdecken, die der Gram in ihre Züge
gegraben.

Während Heinz über den Grund dieser Ver-
änderung nach grübelte und ihre letzte Frage nicht
gleich beantwortete, rebete sie schon in dem kalten
Ton weiter.

„Aber gewiß, bleiben Sie, ganz natürlich! —
Und die Hochzeitsreise war nett, nicht wahr? Selbst-
verständlich! Es ist doch immer hübsch, so als ganz
frischgebackenes Ehepaar durch die Welt reisen zu
können. Wir hatten hier in Dörtebusch gerade unser
schlimmste Einmacheperiode, als Sie die Schweiz
sahen. Ich möchte sie wohl auch mal sehen, aber
noch mehr. Ich mache hinunter bis nach dem göt-
lichen Capri, dem einzigen Neapel. Ob ich's wohl
erlebe, Herr von Döringen?“

Sie jagte das „Herr von Döringen“ sehr laut,
so laut, daß es Sydonie hören mußte. O nein, sie
brauchte nicht zu befürchten, daß man auch nur ein
Tupfelchen von ihrem Gatten begehrte. Und er
sollte nicht das leiseste Anzeichen dafür haben, daß
er ihr mehr war, als nur der Gutsnachbar Herr
Heinz von Döringen auf Lindeneck, den man mit
höflichen Komplimenten empfing und unter einem
phrasenreichen Wortschwall des Bedauerns scheiden
sah. Sie kannte sich selbst nicht hinter dieser Maske,
kam sich selbst vor wie eine Fremde — halb Jre —
die nicht mehr vor, was sie spricht, und trotzdem
vermochte sie es, nach ihren letzten Worten zu lachen.
so hell und doch gezwungen zu lachen, daß Heinz von
diesem Lachen ein leises Brauen empfand.

Sie traten bei der letzten Frage Nieselottes ge-
rade hinter Sydonie und Herrn von Kerkow ins
Zimmer. Das Lachen klang ganz eigenartig durch
den hohen, stillen Raum, und Sydonie sah sich miß-
billigend um.

Nieselotte fing den Blick auf. Weshalb sah man
sie so strafend, so empört an? Hatte sie mit ihrem
Lachen die Spüren der Stillewelt Sydonies
getrennt, eine Saite berührt, die einen Mißklang
erzeugte? Wollte man sie meiern? Sie durfte
doch lachen! Ja, sie durfte lachen, lachen, lachen!
Fortwährend! Sie durfte auch laut lachen.

Sie schob Stühle zurecht, lud zum Sitzen ein
und sagte schließlich zu Sydonie:

„Wir sind hier in Dörtebusch halt lustige Leute,
gnädige Frau. Darum lachen wir auch oft und gern,
— nicht wahr, Vaterchen?“ Herr von Kerkow hielt
es kaum für möglich, daß diese quacküberne, fort-
während plaudernde Nieselotte die stille, ernste,
— oft genug traurig gewesene Nieselotte des letzten
halben Jahres sei. Er nickte nur und zog Heinz dann
in ein Gespräch.

Sydonie nahm die Unterhaltung in einem hoch-
mütigen Ton, so von oben herab, auf, daß Nieselotte
eine innere Belustigung darüber empfand und für
einige Minuten dem ungeligen, fürchterlichen Zwangs
sich entziehen konnte.

Schließlich lud sie zu einer Tasse Kaffee ein und
erhob sich, um dafür zu sorgen.

„O, bitte, keine Umstände unternehmen, Frau-
lein von Kerkow“, meinte Sydonie und stand
auf. „Wir fahren wohl wieder, nicht wahr, Heinz?“
Nieselotte atmete erleichtert auf, daß die Qual
so schnell vorüber sein würde. Insofern erhob sie
gegen den kurzen Besuch Einspruch. Ihr Vater
unterstützte sie darin.

„Als die nächsten Nachbarn und alten Freunde
Ihres Gatten dürfen wir wohl darum bitten, die
conventionelle Grenze durch Zugabe eines halben
Stündchens zu überschreiten, gnädige Frau“, sagte
er. „Wir werden doch gute Nachbarschaft halten
wollen, und die können wir gleich bei einem Schälchen
Mokka befestigen.“

Aber Sydonie lehnte bestimmt ab. Heinz trat
ebenfalls für keine Verlängerung des Besuchs ein
und erhob sich. Er war froh, daß die kurze Viertel-
stunde vorüber war, und schenkte den Augenblick her-
bei, wo Dörtebusch hinter ihm liegen würde.

So wechselte man mit dem Ehepaar nur noch die
üblichen Phrasen und begleitete es vor die Tür.

Die blasser Novembersonne hatte sich hinter graue
Wolken versteckt. Ein milderlicher Windstoß trieb
dürre Blätter vom Parke her über den Kiesweg,
wirbelte einige von ihnen in einem tolen Reigen
durch die Luft und preßte sie an Nieselottes Kleid.
Wie das alles an den toten, düstern Winter er-
innerte, der nun bald Dede und Leere in das Land
senden würde! Und wie traurig das die Natur schon
seinem Kommen entgegenwartete! Sie hatte Tränen
in den klaren Augen, und ein wehmütiger Blick
des Erinnerns an Frühlingstage lag auf ihrem
bleichen Gesicht, das vom Sterben rebete. —
Kurze Stunden noch, dann nahte wieder das graue
Nebelweib und hüllte die fast entblätterten Bäume,
die toten Wiesen und leeren Felder in seinen feuchten
weiten Mantel. —

Nieselotte zuckte zusammen und blickte starr in
die trübe Ferne, als mißte sie das gestorbene Früh-
lingsglück jagen und herbeiführen. —



„SIEGER“

neu eingeführter Verkaufsartikel

Wäschestärke-Ersatz

Ein ganz vorzügliches Mittel zum Steifmachen von Wäsche jeder Art als Hemden, Blusen, Schürzen, Kleidern, Sportkragen, Spitzenkragen, Tischwäsche und vielem anderen mehr.

Die Freude der Plätterin

weil keine Flecke und unangenehme Stellen beim Bügeln in der Wäsche verbleiben, leichtes und bequemes Stärkemittel, dazu billig und sparsam im Gebrauch.

Wäschestärke-Ersatz „Marke Sieger“ sollte in keinem Geschäft fehlen, weil es ohne Zweifel ein ganz bedeutender Verkaufsartikel ist.

Preis per Päckchen 25 Pfg.

Behördlich anerkannt und genehmigter Verkaufspreis.

Hersteller:

Nährmittelfabrik „Sieger“

Minden i. Westf.

Engrosvertrieb: Herm. Gröne, Colonialwaren engros, Herford.



Diebrock, Herford, 11. August 1916.

Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.

Unerwartet starb im fernen Frankreich nach fast zweijähriger Gefangenschaft, an den Folgen seiner letzten Operation, am 28. Juli mein guter, geliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizei-Sergeant

Hermann Behring

im Alter von 27 Jahren.

Im tiefsten Schmerz:

Auguste Behring, geb. Brünger
Familie Behring
Familie Brünger.

Aufgebot.

Die Ehefrau des Handlungsgehilfen Heinrich Buchholt, Marie geb. Viemann in Herford hat das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung ihres Ehemannes beantragt.

Dieser, am 20. Februar 1889 geboren, ist als Landsturmmann der 3. Komp. L. J. Rgt. Nr. 39, seit dem 10. Mai 1915 bei Givenschy-Souchez vermisst.

Der Vermisste wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

6. November 1916, Vormittags 10 Uhr hier, Zimmer Nr. 15, anberaumten Aufgebotstermin sich zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Vermissten geben können, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin hierher Anzeige zu machen.

Herford, den 5. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 15. August d. Js. wird in den Räumen der Teppichfabrik in der Böhrstraße eine städtische Obst-Dörr-Anlage eröffnet. Diese Trocknungsanlage steht sämtlichen Einwohnern des Stadtwie auch des Landkreises Herford zur Verfügung. Für die Benutzung der Anlage sind für den Zentner frischer Äpfel, Birnen oder Pflaumen 3 M zu entrichten. Die Mindestmenge, die zum Trocknen angenommen wird, ist auf 25 Pfund festgesetzt worden.

Die Anlieferung des zum Dörren bestimmten Obstes kann zunächst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags erfolgen.

Herford, den 10. August 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Naturbutter.

Heute nachmittag von 5—6 Uhr wird in der Markthalle an die Inhaber der Fleisch- (Butterkartennummern) 4981—5060 Butter abgegeben. Herford, den 11. August 1916.

Der Magistrat.

Brot- u. Zuckermarkenausgabe.

Die nächste Ausgabe der Brot- und Zuckermarken findet am Montag und Dienstag, den 14. und 15. ds. Mts., in der Turnhalle der Bürgererschule Wilhelmsplatz statt.

Bezirk Bürgererschule Wilhelmsplatz Montag, den 14. d. Mts., vormittags

Bezirk Bürgererschule Friedenstal Montag, den 14. d. Mts., vormittags

Bezirk Katholische Bürgererschule Montag, den 14. d. Mts., nachmittags

Bezirk Bürgererschule Mindenerstr. Montag, den 14. d. Mts., nachmittags

Bezirk Bürgererschule Falkstraße Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags

Bezirk Bürgererschule Stifftberg Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags

Bezirk Bürgererschule Unter den Linden Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags

Bezirk Bürgererschule Diebrockerstraße Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags

Bezirk Bürgererschule Elberdifferstr. Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags

Bezirk Bürgererschule Uhlendstr. Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags

Die Ausgabestellen sind vormittags von 7 bis 11 1/2 Uhr und nachm. von 1 1/2—5 1/2 Uhr geöffnet.

Herford, den 10. August 1916.

Der Magistrat.

Oberweser Personen-Dampfschiffahrt



Täglich zwischen
Hann.-Münden und
Hameln durch
erstkl. Salondampfer.

Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Kassel, Bad Pyrmont, Teutoburger Wald usw. Fahrplan mit Beförderungs-Bedingungen und uskunft.

Gute Verpflegung an Bord.

Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
F. W. Meyer, Hameln. Fernsprecher 12.
Fahrzeit vom 14. Mai bis 17. September einschl.

Tüchtige Vorarbeiter

für Metallbearbeitung und Apparatebau und

mehrere Schlosser

für feinere Arbeiten sofort gesucht.

Meldung beim Torwart Wallinstraße 415.

Dortmunder Union, Dortmund,

Abt. Unterwasserschneiden.

Brotgetreide,

sowie Hafer und Gerste aus dem Landkreise, wird für den Brotausschuß bei uns angenommen. Vom 20. August ab verabfolgen wir für den Landkreis Kleie gegen Marken.

F. W. Bexten Nachfg.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, in Brinmanns Konzertsaal

Kammermusik-Abend

Eintrittskarten à 30 Pfg. sind vom Mittwoch ab im Restaurant Brinmann zu haben. Die Mitgliedskarte allein berechtigt nicht zum Eintritt.

Der Vorstand.

Unser Geschäft bleibt bis auf
weiteres

Sonntags geschlossen.

Viemann & Fischer.

Mehrere tüchtige

Erzklader, Kranmaschinisten und Reparaturschlosser

sofort gesucht.

Dortmunder Union

Dortmund, Abt. Eisenbahn und
Mechan. Werkstätte.

Zur Einschränkung des

Bargeld-Umlaufs

empfehlen wir die Eröffnung

gebührenfreier
Scheckrechnungen.

Die Bedingungen sind an unserer
Kasse zu erfahren.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank,

Aktiengesellschaft Herford.

Zwangs-Verkauf.

Sonnabend, den 12. Aug.,
nachm. 12 1/2 Uhr, werde ich im
Bürgerverein hierseits:

1 Regenschirm, 2 Bierseidel;
nachm. 2 1/2 Uhr, an Ort und
Stelle in Dettinghausen:
2 Schweine, 1 Sofa, 1 Klei-
derkasten u. 1 Spiegel nebst
Kunste

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung veräußern.

Füllgrabe,
Gerichtsvollzieher.

Freibank (Markthalle).

Morgen nachmittag 2 Uhr:

Schweinefleisch.

Fleischkarte 751—1050.

Kali

Kainit

eingetroffen.

Georg Schwegge.

Auf der Weide, hinter meiner
Wohnung, Hermannstraße 41,
sind meine fünf Gänse ver-
giffet worden.

50 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir
den Täter so nachweist, daß ich
denselben gerichtlich belangen
kann.

Aug. Einkmeyer.

Schirme

werden gut und billig
ausgebessert und neu
überzogen.

Schirmfabrik
vorm.
Eischer Stockhaus
Gahrenberg 21a

Guterhaltener Kinder-Liegewagen

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe
unter Nr. 6495 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Für

Erntearbeiten

werden tageweise ein und me-
rere Gefangene abgegeben.
Auskunft erteilt der Vorsteher
der Gef. Herre-Ges.

Sukav Einkmeyer

oder der Kommandoführer des
Gefangenenlagers.

Erdarbeiter

sucht

Bernhard Breder.

Ich suche zum sofortigen Ein-
tritt einen militärfreien, unver-
heirateten Mann.

Kutscher

Aug. Einkmeyer jun.

Schokoladen- und Zuckerwaren-
Fabrik.

Städtisches

Arbeits-Amt Herford

Wallenstraße 1, Fernspr. 102,

sucht:

10—15 Fabrikarbeiterinnen

nicht unter 18 Jahren zu sofort.

Haus- und Küchenmädchen für

einige Stellen zum 1. Oktober.

ein Klempner, zwei Maurer,
jeweils Möbelhändler.

Mehrere jüngere

Arbeiter

zum Baden gesucht.

Adolf Hartenstein.

Wir suchen per sofort einen

jüngeren

Arbeiter

zum Möbelverpacken.

Brünger & Nörge,

Möbelfabrik.

Ein alterer militärfreier

Kutscher

sofort gesucht.

Carl Wittenborg.

Mehrere

Frauen

gefragt.

Goltstraße 2

Suche zum 1. September

ein ordentliches

Mädchen

Färberei Schulte

Rennstraße 9.

Eine 2-Zimmer-

und eine

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Böhrstraße 14
Janus-Eda.